

LANDOLT, E. 2001. Flora der Stadt Zürich (1984–1998) mit Zeichnungen von R. HIRZEL. 1421 S. Birkhäuser Verlag, Basel, usw. ISBN 3-7643-6010-0, Fr. 98.—.

Der Titel des nicht nur physisch gewichtigen Handbuchs «Flora der Stadt Zürich (1984–1998)» ist sehr treffend und vielsagend; anders als andere, auch sehr verdiente Lokalfloren beschreibt es die Flora nicht nur im Raum, sondern auch in der Zeit. Der Verfasser will «die aktuelle Verbreitung der wild wachsenden oder gelegentlich verwilderten Pflanzenarten (Farne und Blütenpflanzen) in der Stadt Zürich zeigen, aber auch die Dynamik einer Flora in einem vom Menschen stark beeinflussten Gebiet und unter ändernden klimatischen Bedingungen» darstellen. Die ungemein lesenswerten 40 Seiten zur «Einführung» gelten zur Hälfte räumlichen Aspekten (Standortfaktoren, floristische Besonderheiten der Teilgebiete) und zur Hälfte zeitlichen Gesichtspunkten (Entwicklung der Zürcher Flora und Vegetation seit der letzten Eiszeit, Geschichte der Erforschung der Zürcher Flora, Herkunft und Verbreitung der Arten, Veränderungen in den letzten 160 Jahren).

Die 2000 Artbeschreibungen in der «Flora der Stadt Zürich» lehnen sich teilweise an die bewährte «Flora der Schweiz» von HESS, LANDOLT und HIRZEL an, vor allem in den hilfreichen Zeichnungen von Frau R. HIRZEL; 240 zusätzliche Abbildungen hat sie mit Meisterhand und sicherem Blick für das Wesentliche neu angefertigt. Die Beschreibungen werden ergänzt von Angaben zum Standort: Höhenstufe, Boden- und Klimamerkmale, Vegetationstypen oder Biotope, neun Zeigerwerte und die Wuchsformen. Die Literatur ist weit zurück ausgewertet; konsultiert wurden die Herbarbelege der Universität und der ETH Zürich. Ein Herzstück der neuen Flora sind die akribischen 1400 Verbreitungskarten, die eine Fülle exakter Beobachtungen von Pflanzenvorkommen nach Seltenheitsgrad enthalten. Ihre Grundlage ist die systematische floristische Kartierung der politischen Gemeinde Zürich im Quadratkilometernetz aus den Jahren 1984 bis 1998. Aber auch im Text zur Verbreitung sind erstaunlich reichhaltige Detailinformationen enthalten; ich habe eigene Beobachtungen seltener Arten aus Nachbars Garten jedenfalls durchaus bestätigt gefunden. Hochinteressant sind die Angaben zur Urbanität und zur Einbürgerung. Für jede Art finden sich die Veränderungen in den letzten 160

Jahren und deren mutmassliche Ursachen verzeichnet, woraus sich die Gefährdung ergibt. Das Schlusskapitel der Einleitung erörtert gründlich die Massnahmen zur Erhaltung der Artenvielfalt: als Wort in das Ohr der zuständigen Behörden, aber noch mehr in das jedes einzelnen verantwortlichen Bürgers!

Das umfangreiche Werk ist recht handlich, bei der Arbeit damit schon wegen des Hochformats bequemer als die «Flora der Schweiz», vielleicht auch, weil das Papier typographisch besser ausgenutzt wurde. Sehr praktisch sind die topographische Karte und die Abkürzungen und Signaturen auf vorderem und hinterem Spiegel und Vorsatzblatt. Die Sprache der Texte ist gepflegt und gut zu verstehen, wenn auch etwas substantivlastig; Fachausdrücke sind im Anhang eingehend erklärt. Das Buch ist gut lektoriert; es finden sich nur wenige, nicht sinnstörende Druckfehler. Der gelernte Zürcher stösst sich vielleicht am etymologisch sicher richtigen «Ütliberg» – aber die offenbar massgebende Landeskarte ist seit 1955 auch vom «Ütliberg» abgekommen. Die Abbildungen aus der «Flora der Schweiz» sind platzsparend auf Bildseiten zusammengefasst; der Aufwand für das Blättern ist aber gering. Merkwürdig im Wortsinn ist der Umstand, dass dieselbe Strichzeichnung (ohne die Frucht) in der Flora der Schweiz für *Muscari neglectum*, in der Stadtzürcher Flora für *Muscari racemosum* steht.

Die Fokussierung, die Beschränkung auf einen relativ kleinen Raum und dessen genaue Auflösung macht die zeitlichen Veränderungen erst sichtbar; die vertiefte Erkenntnis bedeutet aber auch wieder Erweiterung der Kenntnisse. Paradoxerweise vermittelt die Stadtzürcher Flora im Bestimmungsschlüssel Diagnosen vieler Arten, die wir in Schweizer Floren vergeblich suchen. Das «Stadtklima», der Verkehr und die Nutzungsveränderungen ermöglichen ihr Gedeihen. Vermutlich spielt die Stadt eine Vorreiterrolle beim floristischen Wandel. Die «Flora von Zürich» wird deshalb künftig allein schon wegen ihres Bestimmungsschlüssels im ganzen Mittelland dankbare Anwender finden. Auf jeden Fall ist die neue Flora ein Markstein, an dem die weitere Entwicklung und Veränderung der Pflanzenwelt gemessen werden kann und wird. Das sehr gelungene Werk sei nicht nur Fachleuten, sondern auch interessierten Laien sehr empfohlen.

WALTER KELLER